



ÖHB im Dialog

Herbst 2020



Ökumenische Hospizbewegung
Düsseldorf-Süd e.V.

Inhalt

Impressum	2
Auf ein Wort	3
Interview:	
„Die Zwischentöne menschlichen Lebens werden erfahrbar“	4
Bericht der Koordinatorinnen:	
Begleitung unter erschwerten Bedingungen	6
ÖHB intern: Termine und mehr	8

Haben Sie Fragen zu bestimmten Themen? Haben Sie Anregungen zur Gestaltung von „ÖHB im Dialog“? Wen möchten Sie gerne in einem Interview vorgestellt bekommen?

Melden Sie sich doch bitte einfach bei unseren Koordinatorinnen

(**Tel. 702 2830** oder **kontakt@hospizbewegung-duesseldorf-sued.de**).

Wir freuen uns auf den Dialog mit Ihnen!

Die Redaktion

Impressum

Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e. V.

Neue Adresse: Cäcilienstraße 1, 40597 Düsseldorf, Telefon: 0211 – 702 28 30

Unser neues Büro ist über die Linien 730, 788 und 815 (Marktplatz Benrath) erreichbar.

E-Mail: kontakt@hospizbewegung-duesseldorf-sued.de

www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de

Vertretungsberechtigter Vorstand: Dr. Michael Progl, Joachim Ludewig

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf, Registernummer VR 8232

Finanzamt Düsseldorf-Süd, Steuernummer 106/5752/1224

Redaktion: Claudia Gelb, Anita Kramer, Joachim Ludewig,
Martha Wiggermann

Titelbild: Evangelische Kirche in Westfalen

Heftgestaltung: Merlin CtP GmbH Erkrath, Elke vom Hofe

Druck: Kaymer Druck + Medien, Düsseldorf

Liebe Freunde und Förderer der ÖHB,

Unsere Ökumenische Hospizbewegung durchlebt in diesem von Corona geprägten Jahr einige Veränderungen, und das vor Ihnen liegende Heft ist ein Dokument dieser außergewöhnlichen Situation. Das fängt beim Titelbild an: Wir haben uns für die sachlich-nüchterne Wiedergabe der Hygiene-Regeln entschieden, die uns vermutlich noch lange Zeit begleiten und hoffentlich erfolgreich dazu beitragen werden, dass uns das schreckliche Virus nicht erwischt.



Dass dieses Heft auch deutlich an Umfang eingebüßt hat, ist ebenfalls den Beschränkungen rund um Corona geschuldet: Veranstaltungen, Konzerte, Informationsstände, über die wir sonst berichten konnten, durften nicht stattfinden.

Glücklicherweise ist es aber nicht so, dass sich bei der ÖHB gar nichts getan hätte. Der Bericht unserer Koordinatorinnen ist ein Beleg dafür, dass ambulante Hospizarbeit auch unter extrem schweren Rahmenbedingungen doch stattfinden kann. Vieles von dem, was die Koordinatorinnen und unsere Ehrenamtlichen in den vergangenen Jahren geleistet haben, geht im Moment leider nicht mehr – aber ein bisschen geht doch noch, und diese kleinen Erfolgserlebnisse machen uns Mut, durchzuhalten.

Über eine personelle Veränderung bei den Koordinatorinnen ist noch zu berichten: Frau Anita Kramer hat uns zum 1. Oktober verlassen, um eine neue Aufgabe in der Düsseldorfer Universitätsklinik zu übernehmen. Wir danken Frau Kramer dafür, dass sie uns in den vergangenen zwei Jahren sachkundig und engagiert bei unserer Arbeit unterstützt hat und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute.

Abschließend bleibt noch mitzuteilen, dass unser Verein seit dem 1. Juli neue Büroräume hat: Nachdem unser Mietvertrag in Garath wegen des Eigentümerwechsels gekündigt worden war, haben wir in Benrath an der Cäcilienstraße 1 unsere neue Bleibe gefunden – im Zentrum des Düsseldorfer Südens. Dem Caritas Hospiz in Garath bleiben wir natürlich auch in Zukunft eng und nachbarschaftlich verbunden. Blicken wir also zuversichtlich auf das, was kommen mag – wir machen weiter!

Joachim Ludewig
Stellvertretender Vorsitzender

„Die Zwischentöne menschlichen Lebens werden erfahrbar“



Herr Conrads, Sie leiten das Caritas Hospiz in Garath seit seiner Eröffnung im Jahr 1997. Da gab es die Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd gerade seit einem Jahr. Welche Bedeutung hatte das Vorhandensein eines Vereins mit ehrenamtlichen Mitarbeitern für eine professionell aufgestellte Einrichtung wie das Caritas Hospiz?

Franz-Josef Conrads: Grundsätzlich galt als gesetzliche Vorgabe, dass ein stationäres Hospiz nur in der Zusammenarbeit mit einem ambulanten Hospiz in die Aufgabe gehen konnte. Daher war es für den Caritas Verband ein glücklicher Zufall, dass an dem Standort Garath bereits seit einem Jahr ein ambulanter Hospizverein tätig war. Nicht nur die gesetzliche Anforderung war von Bedeutung, sondern auch der inhaltliche Anspruch zur Hospizarbeit, das heißt sterbenden Menschen ein Zuhause zu ermöglichen, auf einem hohen Maß an individueller Selbstbestimmtheit, in einem fachlich palliativen Kontext. Das ehrenamtliche Engagement war im Bild gesprochen „die Sahne auf dem Kuchen“.

Können Sie das bitte näher beschreiben?

Franz-Josef Conrads: Mit dem Einsatz der Ehrenamtlichen wurden und werden die Zwischentöne menschlichen Lebens im Tagesablauf für die Hospizgäste erfahrbar und erlebbar, sei es in der Begleitung beim Spaziergang, in sinnstiftenden Gesprächen oder beim Waffelbacken.

Hat sich im Alltag der Hospizarbeit, zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen der ÖHB, seit 1997 irgendetwas grundlegend geändert?

Franz-Josef Conrads: Grundlegende Veränderungen sind eher gesetzliche Vorgaben. In der Haltung und in der Zusammenarbeit spiegelt sich weiterhin das bürgerschaftliche Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters in der Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen wieder.

Inwiefern hat das Auftreten der Corona-Pandemie die Arbeit im Hospiz verändert?

Franz-Josef Conrads: Diese Pandemie hat wie in allen Bereichen des täglichen Lebens zu einer Entschleunigung im Hospizalltag geführt, das heißt das frohe

Miteinander von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen ist zum Erliegen gekommen, wobei seit kurzem Einzelbegleitungen im ausschließlich direktem Kontakt zum Gast wieder möglich sind. Es fehlt das Atmosphäre stiftende Element in der täglichen Arbeit mit unseren Gästen.

Die Ökumenische Hospizbewegung musste vor kurzem vom Ort ihres Entstehens in Garath nach Benrath umziehen. Bis dahin waren die ÖHB und das Caritas Hospiz gewissermaßen Nachbarn in Sichtweite. Hat die jetzt größer gewordene räumliche Entfernung aus Ihrer Sicht Auswirkungen auf die Zusammenarbeit zwischen ÖHB und Hospiz?

Franz-Josef Conrads: Wir bedauern es sehr, dass die gute Nachbarschaft zu unseren Kollegen der ÖHB, bedingt durch den Gebäudeverkauf, aufgelöst wurde. Aber wir erleben dass die inhaltliche Verbundenheit in Haltung und Zusammenarbeit weiterhin Bestand hat.

Herr Conrads, wir danken Ihnen für das Gespräch.



Begleitung unter erschwerten Bedingungen

Seit März dieses Jahres wurde und wird auch unsere Arbeit in der Ökumenischen Hospizbewegung Düsseldorf-Süd durch die weltweite Ausbreitung des Virus Covid-19 einschlägig beeinflusst. Trotzdem gibt es auch viel Positives aus unserer Arbeit berichten. Als Koordinatorinnen können wir Ihnen versichern, dass wir uns von diesem Virus in unserer Arbeit nicht aufhalten lassen und ließen.

Aber alles der Reihe nach: „Hoffnungsvoll und Seelenschwer“ – so starteten wir das Jahr mit einer Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Netzwerk. In der Kapelle der Universitätsklinik Düsseldorf konnten Besucher vom 4. bis zum 8. März 2020 mit den Exponaten auseinandersetzen. Corona warf hier erste Schatten auf die Veranstaltung. Trotzdem durften wir gut 100 Interessierte durch die interaktive Ausstellung begleiten.

In unserem Ehrenamtsteam dürfen wir seit August auch sieben neue Ehrenamtliche begrüßen, die sich trotz Unterbrechung nicht von ihrem Vorhaben abbringen ließen, sich für die Hospizidee und diesen Verein engagieren zu wollen. Ein herzliches Willkommen an dieser Stelle an die neuen Mitglieder und Ehrenamtliche.

Mitte März traf auch uns der Lockdown und die Situation zwang uns, in den ersten beiden Wochen getrennt zu arbeiten: eine Koordinatorin war abwechselnd im Büro, die beiden anderen jeweils im Homeoffice. Wir merkten jedoch schnell, dass wir den direkten Austausch zueinander brauchten und überlegten, wie wir uns bei gemeinsamer präsenter Arbeit gegenseitig schützen könnten.

Relativ schnell fanden wir zu unserer vertrauensvollen Arbeitsweise zurück, unter Beachtung von Abstands- und Hygieneregeln. Der gemeinsame persönliche Kontakt half uns Strategien und Konzepte zu überlegen, in einer für uns als Person und als Koordinatorin nie dagewesenen Zeit. Uns trieben viele Sorgen – nicht zuletzt die eigene persönliche Unsicherheit – um: Wie könnten wir Menschen begleiten, wenn auch bei uns in Deutschland Situationen wie in Italien einträfen? Wie könnten wir Menschen begleiten, die sich nicht mehr von ihren Angehörigen verabschieden konnten? – Ganz zu schweigen von den Menschen, die alleine ihren letzten Weg gehen mussten. Und vieles mehr...

Fortan beschäftigten wir uns damit, wie wir in Kontakt mit unseren Ehrenamtlichen bleiben konnten und vor allen Dingen damit, wie Begleitung unter diesen restriktiven Maßnahmen überhaupt noch möglich sein könnte. Es war eine arbeitsintensive Zeit, von der nicht abschätzbar war, inwieweit unsere Arbeit und unser Einsatz erfolgreich sein würde. So bereiteten wir uns auf Begleitungen via Telefon und Onlineverbindungen vor. Doch wie sollte das funktionieren, wo doch Nähe und unmittelbares Dasein und Aushalten gerade unseren Dienst so einzigartig macht?

Wir lernten jeden Tag dazu – und dürfen auch ehrlicherweise zugeben, dass uns die Online-Treffen und Beratungen eher frustrierten. Uns fehlten einfach die Nähe und der direkte Kontakt! Es gelangen einige telefonische Begleitungen, beispielsweise konnte eine Ehrenamtliche eine Patientin telefonisch begleiten, deren Verwandten es nicht erlaubt war, sie zu besuchen. Vielleicht lag der Schlüssel zu dieser gelungenen Begleitung gerade darin, eine zwar „gesichtslose“ Gesprächspartnerin zu sein, dafür aber ganz Ohr zu sein, über mehrere Tage immer wieder parat zu stehen und die schwierigen Stunden gemeinsam anzuhören und auszuhalten.

Unter den entsprechenden Schutz- und Hygienemaßnahmen konnten wir auch eine Begleitung im eigenen Zuhause durchführen und sowohl der Familie als auch der Sterbenden bis zum Schluss zur Seite zu stehen.

Wichtig war uns auch der Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen anderer Hospizdienste und stationären Einrichtungen in Düsseldorf. Hier konnten wir uns über die ungewohnte Situation austauschen, Ideen entwickeln und Sicherheit gewinnen, auf dem richtigen Weg zu sein.

*Claudia Gelb,
Ursula Goßen,
Anita Kramer*



*Die Koordinatorinnen Ulla Goßen (li.) und Claudia Gelb
im neuen Büro an der Cäcilienstraße.*

Grundkurs beginnt im Oktober

Am Mittwoch, 21. Oktober 2020, startet der nächste Befähigungskurs (Grundkurs) für künftige Ehrenamtliche. Die Termine sind jeweils mittwochs von 18 bis 21 Uhr und samstags von 9:30 bis 16 Uhr. Der Kurs endet ausnahmsweise an einem Dienstag, nämlich dem 1. Dezember 2020. Weitere Informationen gibt es bei den Koordinatorinnen (Tel. 70 22 830). Ob und wann ein Grundkurs im Frühjahr 2021 stattfinden kann, steht noch nicht fest.

Termin für Letzte-Hilfe-Kurs: Bitte anrufen!

Die ÖHB wird auch in den kommenden Monaten weitere Letzte-Hilfe-Kurse anbieten. Wegen kurzfristiger Schwierigkeiten, einen zweiten Referenten zu finden, stehen derzeit noch keine genauen Daten fest. Interessenten werden gebeten, Kontakt mit den Koordinatorinnen aufzunehmen (Tel. 70 22 830, Email: kontakt@hospizbewegung-duesseldorf-sued.de) oder sich auf der ÖHB-Homepage zu informieren.

Monatlicher Trauergesprächskreis

Nach der Sommerpause, in welcher der der Trauergesprächskreis durch gemeinsame Spaziergänge ersetzt worden war, startet der Gesprächskreis wieder an jedem zweiten Samstag im Monat. Die Termine: 10. Oktober, 14. November, 12. Dezember, 9. Januar, 13. Februar, 13. März, 10. April.

Umzug in ein neues Büro: In der Mitte des Düsseldorfer Südens

Nach vielen Monaten der Suche nach einer neuen Bleibe ist die ÖHB in der Mitte des Düsseldorfer Südens angekommen. Der Weggang aus Garath war notwendig geworden, weil die Büroräume an der Ricarda-Huch-Straße als Bestandteil des ehemaligen Hildegardisheim-Komplexes den Eigentümer wechselten und unserem Verein nicht länger zur Verfügung standen. Seit dem 1. Juli ist unser Büro nun an der Cäcilienstraße 1 in Benrath, in Sichtweite des Marktplatzes und der Bushaltestelle, die von drei Linien angefahren wird (730, 788 und 815). Dem Caritas Hospiz in Garath bleibt unsere ÖHB selbstverständlich weiter in der jahrzehntelang erprobten und bewährten Weise eng verbunden. Dass der Umzug reibungslos über die Bühne gehen konnte, verdankt die ÖHB der professionellen Mitwirkung von Malermeister Markus Austerschmidt, der Umzugs-Spedition Henk, dem IT-Spezialisten Max Steffens und unserem „Mann für alle Fälle“ André Peters.



Ökumenische
Hospizbewegung
Düsseldorf-Süd e.V.

Ökumenische Hospizbewegung Düsseldorf-Süd e. V.

Cäcilienstraße 1
40597 Düsseldorf

Telefon: 0211 – 702 28 30
kontakt@hospizbewegung-duesseldorf-sued.de
www.hospizbewegung-duesseldorf-sued.de

Spendenkonto: IBAN: DE07 3007 0024 0805 6699 00 BIC: DEUTDE330303

